



Handschrift von Burgmüllers Klavierkonzert in fis-Moll. Der Komponist hat sich nie um einen Verleger gekümmert, jetzt liegen all seine Werke im Druck vor

Vor 200 Jahren wurde in Düsseldorf der Komponist Norbert Burgmüller geboren, der als eines der größten Talente der Zeit galt. Doch er trank viel und starb zu früh, um berühmt werden zu können

## Ein spätes Comeback

Von Andreas Fasel

IM DÜSSELDORFER Rathaus, so wird erzählt, sollen in den letzten Jahren immer wieder Beschwerden eingegangen sein. Wegen eines angeblichen Schreibfehlers auf einem

Straßenschild. Es müsse Burgmüllerstraße heißen, nicht Burgmüllerstraße, Burgmüller mit s – für Manni Burgmüller, den Fußballnationalspieler und späteren American-Football-Spieler beim Düsseldorfer Verein Rhein Fire.

Die Anekdote zeigt: Die wenigsten Düsseldorf wissen, dass es in ihrer Stadt einmal einen Komponisten namens Norbert Burgmüller gab. Man kann ihnen diese Wissensstücke verzeihen, schließlich lost der Name Norbert Burgmüller

auch unter Klassikfreunden meist nur Schulterzucken aus.

Wie kann das sein? Dieser Burgmüller wurde doch von seinen Zeitgenossen Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann in den höchsten Tönen gelobt („Nach

Franz Schuberts frühzeitigem Tod konnte keiner schmerzlicher treffen als der Burgmüllers.“). Und alle, die jemals seine Musik gehört oder gespielt haben, sind sich einig, dass es sich dabei nicht um das Werk eines Kleinmeisters, sondern um große, eigenständige Kunst handelt.

Rechtzeitig zum 200. Geburtstag zeichnet sich nun eine Rehabilitation des zu Unrecht Vergessenen ab. Und das ist das Verdienst einer kleinen Gruppe von hartnäckigen, unermüdlichen Burgmüller-Fans, allen voran: der in Düsseldorf lebende Pianist Tobias Koch.

Koch spielte erstmals in den 90er-Jahren Burgmüllers Klavierkonzerte. Mühsam musste er sich damals die Partitur aus verschiedensten Bibliotheken zwischen Speyer und Washington zusammensuchen. „Das Hauptproblem bei Burgmüller war, dass man keine Noten von ihm kaufen konnte“, sagt Koch. Und als es nun auf das Jubiläumsjahr zugeht, fasste er den Entschluss, diesem Zustand ein für alle Mal ein Ende zu bereiten. Dieser Komponist hatte internationale Aufmerksamkeit verdient – und nicht nur die üblichen Geburtstags-ehrungen durch irgendwelche Düsseldorfer Heimatvereine. Eine wissenschaftliche Gesamtausgabe seiner Werke musste her.

2006 trommelte Koch alle zusammen, die sich jemals mit Burgmüller beschäftigt hatten. Er verortete die beiden miteinander konkurrierenden Burgmüller-Biografen und gründete mit ihnen eine Burgmüller-Gesellschaft. „Ich habe



Norbert Burgmüller, 1810 in Düsseldorf geboren, wurde nur 26 Jahre alt

Stücke wurde zweimal mit dem deutschen Musikeditionspreis bedacht, die jüngst erschienene CD mit seinen Sinfonien wird von Kritiker-Lob überschüttet. „Eines der besten Feldherrentalente“ der Musik, wie Robert Schumann schrieb, tritt 164 Jahre nach seinem Tod seinen verspäteten Siegeszug an.

Dass das so lange gedauert hat – daran ist auch Norbert Burgmüller selber schuld. Der geniale Musiker war alles andere als ein Vermarktungsgenie. Er kümmerte sich nicht um die Drucklegung seiner Werke und nicht um eine Anstellung als Musikdirektor, Geld scheint ihn nicht interessiert zu haben. Und während sein älterer Bruder Friedrich mit gefälligen Kompositionen in Paris reüssierte, verweigerte Norbert jede Anpassung an den Salongeschmack. Statt dessen hielt er sich mit Zuwendungen des in Düsseldorf lebenden Grafen Nesselrode-Ehreshoven über Wasser.

Was war los mit diesem Burgmüller, der so sehr von den wenigen erhaltenen Abbildungen blickt? Sein Biograf Klaus Martin Kopitz bezeichnet ihn als einen zurückhaltenden Charakter. Deutlicher wird Heidemarie Vahl, die im Düsseldorfer Heine-Institut eine Burgmüller-Ausstellung zusammengetragen hat: Sie hält Burgmüller schlichtweg für depressiv. Der Burgmüller-Interpret Tobias Koch sieht in ihm gar „eine Art Kurt Cobain des 19. Jahrhunderts“.

Belegt sind Burgmüllers Zechgelage mit dem alkoholkranken Dichter und Dramatiker Christian Dietrich Grabbe. Die beiden waren befreundet, beide litten an der feinen, oberflächlichen Düsseldorfer Gesellschaft. „Es kamen Leute von weit her, um den beiden beim Trinken in der Düsseldorfer Altstadt-keipe ‚Zum Drachenfels‘ zuzusehen“, sagt Koch.

Belegt ist außerdem, dass Burgmüller in zwar musikalischen, aber auch verwahrlosten Verhältnissen aufwuchs. Ein Besucher der Burgmüllers notierte verstört, dass die ganze Familie aus einem Topf esse. Bekannt ist auch, dass Burgmüller die letzten Jahre seines Lebens unter epileptischen Anfällen litt. Und dass er mit 16 Jahren nach Kassel übersiedelte, wo er vier Jahre lang bei dem damals berühmten Louis Spohr die Grundlagen der Komposition erlernte. In Kassel lernte Burgmüller auch die Sängerin Sophia Roland kennen. Die beiden verlobten sich – und trennten sich ein Jahr später wieder. Da war Burgmüller 20, er geriet in eine schwere Lebenskrise.

Um diese Fakten ranken sich viele Legenden. Etwa über sexuelle Eskapaden in Kassel – sie hätten zu den Zerwürfnissen mit seiner Verlobten und mit Spohr geführt, mutmaßt einer seiner Biografen.

1836 reiste Burgmüller nach Aachen zur Kur. Doch Heilung war ihm nicht beschieden. Am 7. Mai ertrank er in einer Wanne des Quirinsbads, als Folge eines epileptischen Anfalls, so berichtet ein Freund. Am Tag vor seinem Tod hatte Burgmüller das Grab seiner früheren Verlobten besucht, die kurz nach der Entlohnung gestorben war. Seit Tagen sprach er kaum. „Man könnte auch darüber spekulieren“, schreibt Biograf Kopitz, „ob Burgmüller sich nicht eventuell das Leben genommen hat.“

■ Angaben zu Biografen und CDs finden sich auf der Internetseite der Norbert-Burgmüller-Gesellschaft [www.burgmueller.de](http://www.burgmueller.de), Burgmüllers Werke sind erhältlich beim Dohr-Verlag [www.dohr.de](http://www.dohr.de)